

Pressereaktionen zu »Dietmar Dath: Sie ist Wach«,
Implex-Verlag 2003

Dietmar Dath »Sie Ist Wach«
»YOT« Oktober/November 2003

Einige interessante Bücher mit interessanten Themen von interessanten Leuten sind in letzter Zeit erschienen und ich möchte sie der YOT-LeserInnenschaft unbedingt anempfehlen. Dietmar Dath kennt Ihr vielleicht noch aus seiner Zeit als Spex-Redakteur. Inzwischen hat er nicht nur einige Romane veröffentlicht, sondern arbeitet auch als Redakteur bei der FAZ. Darum hat diese ehrwürdige Zeitung in den letzten Jahren einige Artikel zur unlängst auch aus dem bundesdeutschen TV geschiedenen Serie Buffy, the Vampire Slayer veröffentlicht, was ich für einen wirklich reizenden Nebeneffekt von Daths Job halte. Wenig verwunderlich ist, dass Dath nun ein ganzes Buch rund um das Thema Buffy veröffentlicht hat. Wenn ich sage »rund um« meine ich, dass es hier nicht nur um die Serie geht, die natürlich in groben Zügen nacherzählt wird, damit auch jene mitkommen, die gar keine der zahlreichen Staffeln geguckt haben. Auch einige einzigartige und zentrale Aspekte wie die lesbische Liebesgeschichte zwischen Willow und Tara werden erörtert sowie die komplex zwischen »gut« und »böse«, moralisch und unmoralisch changierende Faith. Aber Dath geht es auch um eine Theorie der unwirklichen Literatur, die er zum einen vor dem pauschalen Vorwurf ästhetischer Belanglosigkeit bewahren will und die anderen literarischen Genres (Realismus wie Surrealismus) in der Beschreibung wahrhafter gesellschaftlicher Verhältnisse ebenbürtig sei. Zum anderen geht es ihm darum, über den Sinn von Kommerzkultur neu nachzudenken – dabei werden altlinke Diskussionshits wie »Massenkultur dient nur zur Regenerierung der Menschen für Arbeit und Mehrwertbeschaffung« ange-

kratzt: Hollywood macht Kunst zur Ware? Dath lapidar: »Natürlich tut es das. Na und?« Nachdenken über linke Kulturbegriffe wie auch über Popkritik und Popkultur scheint folglich mehr als angebracht, bevor die schleichende Feuilletonisierung der Subkultur alle Definitionsmacht an sich rafft. Dath rettet im Adornojahr sozusagen Adorno vor sich selbst und seinen zähesten Traditionsinterpreten – auch nicht schlecht! Wenn auch manchmal etwas anstrengend zu lesen. Ausserdem beeindruckt das Buch durch offensiv ehrlichen Umgang mit der eigenen Autobiographie und schönen Themen wie Kleinstadthorror und teenage angst, die ja auch ganz exemplarisch bei Buffy eine Rolle spielen. Sätze wie »Abgesehen von Heavy Metal und Kommunismus hat mir nie etwas mehr eingeleuchtet als Horror« sollten auch auf Euch ihren Eindruck nicht verfehlen. Ausserdem stammen zwei sehr lesenswerte Beiträge von Barbara Kirchner, die mit diesem Buch auch unter die Verlagsgründerinnen gegangen ist.

queenofcrime aka tine plesch